

## ViaRegio Suworow

## Suworow-Wege werden vernetzt



Darf nicht fehlen: Ein Besuch beim Suworow-Denkmal. BILD ZVG

red. Wanderer können sich in Zukunft noch besser auf die Spuren des russischen Generals Alexander Suworow begeben. Möglich macht dies die ViaRegio Suworow, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht.

In Zusammenarbeit mit den Regionen, den Wanderwegfachstellen und den Tourismusorganisationen der fünf Kantone Tessin, Uri, Schwyz, Glarus und Graubünden und ViaStoria, Zentrum für Verkehrsgeschichte, wird bis zum Sommer 2011 ein durchgehender Wanderweg zwischen Ponte Tresa und Ilanz entstehen. Die ViaRegio Suworow führt durch eindrucksvolle Kulturlandschaften inmitten einer grandiosen Bergwelt. Dabei werden Sehenswürdigkeiten wie die Teufelsbrücke und das Suworow-Denkmal oder auch die Quartiere des Generals entlang der Route vorgestellt.

## Erhöhte Wertschöpfung

Das Projekt soll im Rahmen des Tourismusprogramms «Kulturwege Schweiz» als ViaRegio-Route entwickelt und als Wanderland-Route von SchweizMobil signalisiert werden. Aus regionalpolitischer Sicht besteht die Absicht, eine erhöhte Wertschöpfung in peripher gelegene Regionen zu bringen. Projekte wie die bereits bestehenden Suworow-Wege über den Chinzig Chulm und im Sernftal oder auch die Regio-Plus-Projekte im Muotathal werden einbezogen und miteinander vernetzt.

## Suworows Strapazen

Im September und im Oktober 1799 zog der russische General Suworow unter dramatischen Umständen im Kampf gegen die französischen Revolutionstruppen durch die Schweizer Alpen. Unter Strapazen überwand das russische Heer einen viel beachteten Marathon durch eine als für kaum passierbar gehaltene, wilde Landschaft. Heute kann der Wanderer diesem Feldzug bereits teilweise auf gut ausgebauten Wanderwegen folgen. Das soll inskünftig dank dem neuen Projekt noch besser möglich sein.

## LESERBRIEFE

## SVP politisiert nicht für die Familien

Zur Abstimmung über den Beitritt zum HarmoS-Konkordat und zur Änderung des Schulgesetzes

Die Gegner von HarmoS und der Änderung des Schulgesetzes sind sich nicht zu schade, in Standardleserbriefen eine Kampagne mit vielen Unwahrheiten zu führen. Wahr ist doch, dass die urnerische Lösung eine Rückstellungsmöglichkeit vorsieht. Kein Kind wird gezwungen, mit vier Jahren in den Kindergarten einzutreten. Über den Zeitpunkt des Schuleintritts entscheiden allein die Eltern.

Das Hauptziel der beiden Bildungsvorlagen ist, dass die bisher 26 verschiedenen Schulsysteme neu zu einem einigermaßen einheitlichen Bildungssystem zusammengefasst werden sollen. Regierungsrat Josef Arnold hat dies in den Urner Zeitungen immer vertre-

ten. Das von der SVP geführte gegnerische Komitee berücksichtigt dies mit keinem Wort. Man argumentiert, wie eigentlich bei jeder Vorlage, mit Steuererhöhungen und dem Zwang zur früheren Einschulung. Dass diese Einschulung keineswegs das Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen meint, sondern nichts anderes als die bisherige Form des spielerischen Kindergartens ausbauen will, wird unterschlagen.

Wenn wir schon beim Thema «Steuererhöhungen» sind, sollte man doch noch auf einen Artikel in der «Zentral-schweiz am Sonntag» vom 30. August zu sprechen kommen. Dieselbe SVP, welche sich sonst immer brüsten, für das Volk zu politisieren, will, dass für die Kinderzulagen in Zukunft die Eltern zur Hälfte selbst aufkommen müssen. Dies sind bei 200 Franken pro Kind und Monat 100 Franken, welche von den

Eltern selbst bezahlt werden. Es kann sich jede Familie mit Kindern selbst ausrechnen, wie viel sie von den ihnen zustehenden Kinderzulagen nach Ansicht der SVP selbst berappen müsste. So also sieht die neue Sozialpolitik dieser Volkspartei aus. Man politisiert einmal mehr bestimmt nicht für die einfachen Leute und für die Familien.

Genauso ist es bei den beiden Bildungsvorlagen, über welche wir am 27. September abstimmen. Wer gegen HarmoS und die Änderung des Schulgesetzes eintritt, meint es weder mit unseren Kindern noch mit dem Kanton Uri gut. Er stellt uns ins Abseits und lässt unsere Jugend nicht teilnehmen an einer zukunftsorientierten Bildung.

Deshalb stimmen wir Ja zum HarmoS-Konkordat und Ja zur Änderung des Schulgesetzes.

XAVER HERGER, ALTDORF

## So nicht – die Leitungen gehören in den Boden

Zur Richtplananpassung unteres Reusstal

Zurzeit läuft in Uri das Verfahren zur Richtplananpassung unteres Reusstal. Unter dem Kapitel 7.6.1 «Verlegung der Übertragungsleitungen Eyschachen» werden mögliche Varianten aufgezeichnet, so die Verlegung der Hochspannungsleitung von Altdorf nach Attinghausen und Seedorf. Diese Idee ist nicht neu. Man wollte die Leitungen bereits vor zehn Jahren auf die Westseite (Attinghausen/Seedorf) verlegen. Dieses Vorhaben musste der Regierungsrat jedoch begraben, nachdem innert 14 Tagen 3081 Personen die Petition «Gegen die Verlegung der Atel-/SBB-Hochspannungsleitungen» unterzeichnet hatten. Die Petition wurde dem Regierungsrat mit folgenden Empfehlungen übergeben: «Das Komitee geht klar davon aus, dass die Verlegung der Hochspannungsleitungen von der Altdorfer auf die Attinghauser und die Seedorfer Seite wegen der fehlenden Akzeptanz in der Bevölkerung für den Regierungsrat kein Thema mehr sein wird. Es sind sämtliche mögliche Varianten in Betracht zu ziehen, auch eine Verlegung in den

Boden mit dem Bau der Neat zusammen. Die Kostenfrage darf ganz klar nicht die entscheidende Frage der Realisation sein.»

In der Septembersession 1999 beantwortete der damalige Baudirektor Anton Stadlermann meine Interpellation dazu. Er erklärte im Namen des Regierungsrats, dass die Verlegung der Hochspannungsleitungen auf die Westseite nicht mehr verfolgt werde. Die Volkswirtschaftsdirektion habe den Auftrag, zusammen mit Altdorf, andere Lösungen im Rahmen der Siedlungsplanung zu suchen. Von der heutigen Regierung war 1999 noch niemand im Amt. Der heutige Bildungsdirektor, Josef Arnold damals Landrat von Seedorf, war Mitglied des Petitionskomitees. Die Fakten von damals haben sich nicht verändert. Ich erwarte, dass die Regierung die Variante «Verlegung der Hochspannungsleitungen auf die Westseite» endgültig begräbt und die umweltverträgliche Variante (Verlegung in den Boden) weiterverfolgt. Bei einer Verlegung auf die Westseite ist mit grossem Widerstand der Bevölkerung zu rechnen.

MARKUS GISLER,

ALT LANDRAT, ATTINGHAUSEN

## Lehrer als Windelwechsler?

Zur kantonalen Volksabstimmung vom 27. September über das HarmoS-Konkordat

Die Einschulung von vierjährigen Kindern ist doch viel zu früh. Erwiesenermassen sind Vierjährige durch gefährliche Schulwege völlig überfordert. Ich frage mich, ob denn der Regierungsrat auch die Verantwortung übernimmt, wenn ein vierjähriges Kind von einem Auto angefahren wird? Wohl kaum. Allerhand finde ich auch die generelle Hochdeutschpflicht ab Beginn der Schulzeit. Da können die Kinder doch bloss richtig Dialekt sprechen und müssen dann in der Schule, beispielsweise auch im Turnunterricht, Hochdeutsch sprechen. Das kann es ja wohl nicht sein!

Und was passiert mit den bei uns grösstenteils intakten Familienstrukturen? Diese werden durch die obligatorische Einschulung mit vier Jahren demontiert. Bleiben wir bei den bewährten Schulstrukturen, ansonsten müssten unsere Lehrer wohl noch einen Kurs für das Windelwechseln besuchen. Ich stimme Nein zum HarmoS-Konkordat und Nein zum Schulgesetz.

MARTIN DUBACHER, GÖSCHENEN

## Swiss German Club Zentralschweiz

## Der Zentralschweizer Klub ist auf Kurs

Sechs Monate nach der Gründung des Swiss German Club Zentralschweiz ist klar: Die Koordinaten stimmen.

red. Die jüngste Veranstaltung des Swiss German Club Zentralschweiz fand am 16. September auf dem Nauen «Adler» und in der neuen Company Golf & Lodge in Seedorf statt. 90 Gäste, zur Hälfte Deutsche, zur Hälfte Schweizer, folgten der Einladung des Klubs und der Volkswirtschaftsdirektion. Sie liessen sich einerseits von Landmann Isidor Baumann über die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Uri und andererseits von Franzsepp Arnold, CEO der Arnold Sand & Kies Co. AG, über die Möglichkeiten der neuen Company Golf & Lodge informieren. Zum Abschluss orientierte Benno Nager, COO der Andermatt Alpine Destination, über das Tourismusresort Andermatt. Abgerundet wurde der Networking-Anlass kulinarisch mit einem Buffet mit Urner Spezialitäten. Dazu lud Gastgeber Franzsepp Arnold ein.

## Neues Netzwerk

Die Region Zentralschweiz ist um ein Netzwerk reicher: Mit dem Swiss German Club Zentralschweiz wurde eine Institution lanciert, welche Deutsche, die in der Schweiz leben, mit Schweizern zusammenbringt. Das Netzwerk dient beruflichen wie privaten Interessen. Der Swiss German Club Zentralschweiz wird von Barbara Stiemerling geleitet.

Die Mission: Networking und Start-hilfe. Während das Netzwerk den Mitgliedern ermöglicht, Geschäfte zu täti-



Die Nauenfahrt animierte zu angeregten Gesprächen.

BILD ZVG

Schweizer Botschaft in Deutschland, die Vereinigung Schweizer Unternehmern in Deutschland (VSUD) sowie die Ständige Vertretung des deutschen Bundesverbands mittelständischer Wirtschaft.

## Region Zentralschweiz im Aufbau

Der Swiss German Club Zentralschweiz wurde im März 2009 aus der

## Michelsgemeinde

## Sennen treffen sich in Spiringen

red. In der zweiten Woche des Projekts «Pfarreien begegnen sich» sind alle herzlich nach Spiringen eingeladen. Am 29. September, das Fest des Erzengels Michael, des Patrons der Pfarrkirche Spiringen, wird um 9 Uhr ein Gottesdienst gefeiert. Die Messe wird musikalisch umrahmt von den Frauen der Schönstatt-Bewegung des Kantons Uri. Als Festprediger ist Pfarrer Peter Camenzind von Wädenswil eingeladen. Anschliessend wird vor der Kirche die Michelsgemeinde abgehalten. Daran nehmen die Äpler und die Sennen, aber auch die Mitglieder der Sennenbruderschaft teil, die alle stimmberechtigt sind. Alle anderen Gottesdienstbesucher sind als Zuseher und Zuhörer herzlich willkommen.

## Segen für Alpen herabflehen

In der Sennenbruderschaft sind die Sennen und die Äpler der Gemeinden Altdorf, Bürglen, Spiringen, Unterschächen und Schattdorf vereinigt. Die Bruderschaft wurde im Jahre 1593 gegründet und zählt mehrere hundert Mitglieder. Zweck ist gemäss den Statuten, in besonderer Weise Gottes Schutz und Segen auf die Äpler und die Alpen herabzuflehen, und im Bauernstand und im Äplervolk den alten, bodenständigen, christlichen Geist und das katholische Brauchtum zu erhalten und zu fördern. Die Bruderschaft macht es sich zur Aufgabe, nach Bestreitung der eigenen Bedürfnisse auch kirchliche und karitative Zwecke im Gebiet der Bruderschaft zu unterstützen.

Die Michelsgemeinde wird jeweils vom amtsältesten Landrat von Spiringen präsidiert. Als Sekretär und Weibel amtiert der Gemeindegeschreiber von Spiringen. Der Vorstand besteht aus dem Kastenvogt als Vorsitzendem (Pfarrer von Bürglen), den Pfarrherren von Spiringen und Unterschächen, dem amtsältesten Ratscherrn von Spiringen sowie dem Sennenvater (Kerzenvogt).

Wichtigste Traktanden nebst dem Bericht des Kastenvogts und der Rechnungsablage sind die Wahlen des Kerzenvogts und der Sennen auf ein Jahr. Wählbar sind Mitglieder, die in den fünf Gemeinden der Bruderschaft Wohnsitz haben, in der Landwirtschaft tätig und mit der Alpwirtschaft verbunden sind.

## NEUE URNER ZEITUNG

## IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@zmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Bruno Heggin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Dr. Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@neue-lz.ch

Redaktion: Neue Urner Zeitung: Bruno Arnold (bar), Redaktionsleiter; Sven Aregger (ars), stv. Redaktionsleiter; Angel Sanchez (san); Markus Zwysig (MZ); redaktionelle Mitarbeiter: Elias Bricker (eb, Stagiaire); Urs Hanhart (uhr), Reporter.

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (TbB); Stv. Chefredaktor/überregionale Ressorts: Stefan Ragaz (az); Regionale Ressorts: Jérôme Martinu (jem); Sport: Andreas Ineichen (ain); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are).

Ressortleiter: Nachrichten: Dominik Buholzer (bu); Sven Gallinelli (sg); Politik: Fabian Fellmann (ff); Marktwirtschaft: Stefan Waldvogel (sw); Gesellschaft und Kultur: Szene: Arno Renggli (are); Kultur: Manuel Gübeli (mag); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sport: Andreas Ineichen (ain); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Iwona Meyer-Swiellik (im); Services: Thomas Huwyler (huw); Zisch: Robert Bachmann (bac); Foto/Bild: Edi Wismer (ew).

Adressen und Telefonnummern: Höfiggasse 3, 6460 Altdorf. Redaktion: Telefon 041 874 21 60, Fax 041 874 21 61, E-Mail: redaktion@neue-uz.ch, Hauptredaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@neue-lz.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 871 10 20, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@neue-uz.ch, Billettkauf: Telefon 041 874 21 60 (60 Rp./Min.).

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89. Anzeigen: Gamma Druck + Verlag AG, Medien-Atelier, Höfiggasse 3, 6460 Altdorf, Telefon 041 874 21 50, Fax 041 874 21 58.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen: Fax 041 429 53 91. Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 378.–/6 Monate Fr. 197.– (inkl. 2,4% MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.